

Correspondent

Erscheint

Donnerstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 3. September 1903.

№ 102.

Zwangsinnungen und Gehilfenschaft.

In letzter Nummer des Cpr. hat Herr Mäser mit Wärme und wir geben zu mit Ueberzeugung die Sache der Zwangsinnungen im Buchdruckgewerbe verteidigt. Natürlich vom Prinzipalstandpunkte aus, was aber insofern gleichgültig ist, weil die Gehilfenschaft kein prinzipieller Gegner der Zwangsinnungen ist und sich auch durch das Wort „Zinnung“ nicht abhalten läßt, objektiv den sachlichen Inhalt jener Organisation zu prüfen. Was uns Gehilfen in einen Gegenatz zu den Zwangsinnungen im Buchdruckgewerbe gebracht hat, ist deren arbeiterfeindliche Tendenz, ist die in ihnen gefährdete Gleichberechtigung der Gehilfenschaft, jenes schätzbaren Gutes, zu dessen Verteidigung im Notfalle die ganze Gehilfenschaft jede Stunde einen Kampf auf Leben und Tod mit der Prinzipalität aufnehmen würde, und in erster Linie ging diese Gefahr von Leipzig aus, weshalb wir für die Gehilfenschaft dem ersten Artikel des Herrn Mäser die inhaltschweren Worte anfügten: „Nernet, ihr seid gewarnt!“

Wir wollen aber nicht ungerecht sein und die Tatsache festhalten, daß von Staatswegen die Absicht besteht, in und mit den Zwangsinnungen die Arbeiter niederzuhalten, so daß in Verbindung mit einer eventuell gleichgesinnten Unternehmerschaft diese Zinnungen zu einer langen Kette erbitterter Kämpfe führen, aber nie zu einer Stätte des sozialen Friedens werden könnten. Herr Mäser wolle uns hier einmal einige Reminiszzenzen erlauben, welche er selbst herausfordert, indem er sagt, das Mißtrauen der Gehilfenschaft (gegen die Zwangsinnungen) wäre „nur auf die sogenannten Erfahrungen in anderen Handwerken“ zurückzuführen.“ Den weiter geäußerten Standpunkt des Herrn Mäser teilen wir durchaus, daß wir Buchdrucker uns nicht „nach anderen“ zu richten brauchen, aber leider ist das Mißtrauen der Gehilfen gegenüber den Zwangsinnungen auch durch die Erfahrungen im Buchdruckgewerbe gerechtfertigt, wie wir später sehen werden.

Es ist uns etwas unverständlich, wie Herr Mäser von „sogenannten Erfahrungen“ sprechen kann, wo doch seit Jahrzehnten erwiesen ist, daß die Regierung sowie alle Zinnungstage und Zwangsinnungen mit größter Schärfe eine feindselige Haltung gegen die Arbeiterschaft einnehmen. Nur einige Beispiele dafür: Das starke Aufsichtsrecht des Staates über die Zwangsinnungen gab dem bekannten Buchbinderobermeister Nagler in München zu der Erklärung Anlaß: „Die Gefahr des Eindringens von Sozialdemokraten und Widerwilligen in die Zinnungen rechtfertigt diese starke Staatsaufsicht.“ — „Diesbezüglich“, äußerte ein Regierungsvertreter auf dem Berliner Handwerktage, „hat man die Gefahr vor Augen gehabt, daß einmal die Mehrheit in einer Zinnung sozialdemokratisch sein und Beschlüsse fassen könnte, welche das Gemeinwohl gefährden.“ Da nach der Definition eines rückständigen Bürokratismus und arbeiter- wie tariffeindlicher Unternehmer alles sozialdemokratisch ist, was nach Wahrung berechtigter Arbeiterinteressen ansieht und das „Gemeinwohl“ dadurch ernsthaft

„gefährdet“ würde, ist nicht schwer zu schließen, welche Aufgaben den Zinnungen zugewiesen sein sollen. Auf dem 14. deutschen Gewerkekammertage in Würzburg (1898) wurde vom Referenten A. Bremer darauf verwiesen, daß die Zwangsinnung „zur Abwehr der sozialistischen Bestrebungen unerlässlich“ sei. Auf dem sächsischen Zinnungstage (1896) wurde heftig gegen die kommunalen Arbeitsnachweise polemisiert und die Unterdrückung der Arbeiter-Arbeitsnachweise verlangt. Ein Vorschlag ging dahin, es müsse den Wirten die Konzeption entzogen werden, welche Arbeitsnachweise der Arbeiter in ihren Lokalen dulden. Auf dem 13. bayerischen Handwerktage wurde von den Gesellen als von der „Freiheit schnoddriger Burtschen“ geredet, ein Meister machte auf der Handwerkerkonferenz in Straßburg i. E. den Vorschlag, daß in die Gesellenausschüsse nur Leute gewählt werden sollen, die fünf Jahre beim Militär gewesen sind, also ehemalige Unteroffiziere, die ev. vor dem Zinnungsoberrichter stehen haben. Die ganze Tendenz der neuerzeitigen Zinnungsbestrebungen ist nicht die von Herrn Mäser deduzierte, sondern eher das Gegenstück davon. — Und dann die einseitigen bevorrechteten Eingriffe der Meister auf den Gebieten des Arbeitsnachweises, des Herbergs- und Kassenwesens, der Schiedsgerichte, der Zinnungsarbeitsbücher und die damit gemachten (nicht sogenannten) Erfahrungen.

Wo bleiben dem gegenüber nun aber die gesetzlichen Rechte der Gehilfen in den Zwangsinnungen? Es gibt einfach keine. Was an „Rechten“ vorgesehen, ist nur Dekoration. Das haben s. B. auch die Prinzipale im Buchdruckgewerbe herausgeföhlt und danach ist auch das Leipziger Normalstatut für Zwangsinnungen zustande gekommen. Der § 19 jenes Statutes lautet:

„Zur Beratung und Beschlußfassung der Zinnungsversammlung über die Regelung des Lehrlingswesens, über die Gehilfenprüfung und über die Begründung und Verwaltung solcher Einrichtungen, für welche die Gehilfen auf Grund des Zinnungsstatutes oder der Nebenabgaben Beiträge zu entrichten oder eine besondere Mithewaltung zu übernehmen haben, oder welche auf Grund des Zinnungsstatutes oder der Nebenabgaben zu ihrer Unterföhung bestimmt sind, sind sämtliche Mitglieder des Gehilfenausschusses einzuladen und mit vollem Stimmrechte zur Teilnahme zuzulassen.“

Die Ausführung von Beschlüssen der Zinnungsversammlung in diesen Angelegenheiten darf nur mit Zustimmung des Gehilfenausschusses erfolgen; wird die Zustimmung verweigert, so kann sie durch die Aufsichtsbehörde ergänzt werden.“

Da alles, was Gehilfeninteressen berührt, auf diese Weise zu Falle gebracht werden kann, möchten wir gern wissen, woher unser Vertrauen zu den Zwangsinnungen kommen soll. Dann sagt das Normalstatut: „Vehufs Regelung des Herbergswesens empfiehlt es sich, die allerorten bestehenden Herbergen zur Heimat als Buchdruckerherbergen zu ernennen und den Gehilfen bekannt zu geben,“ man könnte noch hinzufügen: „bei der Paroleausgabe.“ Es braucht der Gehilfenschaft also bloß bekannt gegeben zu werden, was die Prinzipalität will. Deren Willen ist aber in den Zwangsinnungen für die Gehilfen Gesetz. Welche kühnen Pläne glaubten die Leipziger Prinzipale in

der Zwangsinnung durchsetzen zu können in bezug auf die Sprengung der Gehilfenkassen. Ueber dieses Aktionsprogramm sagt das Normalstatut:

„Eine weitere in den Vordergrund tretende Aufgabe der zu errichtenden Zinnungen bildet das Unterstützungskassenwesen. Wir würden es aber für verfehlt halten, wollten einzelne Zinnungen zur Errichtung besonderer Unterstützungskassen verfahren, so großen Wert wir dieser Frage in Rücksicht auf die in den Streitjahren 1891/92 gemachten Erfahrungen auch beilegen. Aber wir besitzen eine, vom Deutschen Buchdruckervereine ins Leben gerufene, sich auf ganz Deutschland erstreckende Kassenorganisation, welche alle notwendigen Versicherungszweige in sich vereinigt, und die gegenwärtig ein Vermögen von rund 350 000 Mk. besitzt. Dieses Kassenwesen mit fördern zu helfen, muß Aufgabe aller Zinnungen sein, denn es liegt dies ebenso sehr im Interesse des einzelnen Kollegen wie des ganzen Gewerbes. Wir richten daher in erster Linie an diejenigen Herren Kollegen, welche die Zinnungsbildung in die Hand nehmen, das dringende Ersuchen, dieser Aufgabe ihr besonderes Interesse zu widmen und sobald die Zinnungen ins Leben treten, einen entsprechenden Beschluß der Zinnungsversammlung herbeizuföhren.“

Da zu diesem Plane die Gehilfenschaft auf alle Fälle ihre Zustimmung verweigern würde, wäre diesem Uebel mit der Zustimmung der Aufsichtsbehörde (§ 19) leicht abzuhelfen. Wie wir über eine Unterstützung arbeitsloser oder invalider Gehilfen durch die Prinzipale denken, haben wir des öfters schon und zuletzt in Nr. 37 von 1903 ausgeführt. Wir erkennen eine Pflicht der Prinzipale zu einer solchen Unterstützung an, aber nicht „in Rücksicht auf die in den Streitjahren 1891/92 gemachten Erfahrungen“, mit welcher Begründung die Prinzipale ihre Geschütze demaskieren und ein humanes Prinzip in ein solches des Kampfes umwandeln. Und im Statut der Prinzipalkasse ist dafür gesorgt, daß die Prinzipale die Entscheidung in den Händen haben. In bezug auf den Arbeitsnachweis sagte das erwähnte Normalstatut:

„Die Errichtung von Arbeitsnachweisen erscheint bringen erforderlich. Ebenso ist es notwendig, streng darauf zu halten, daß alle Gehilfen sich an dieselben wenden und alle Zinnungsmitglieder ihre Gehilfen von denselben beziehen. Die Arbeitsnachweise müssen überdies mit dem vom Deutschen Buchdruckervereine errichteten Zentralarbeitsnachweise in engste Verbindung gebracht werden, denn nur dann wird es möglich sein, den Anforderungen allentfallen entsprechen zu können. Die zur Föhderung der Geschäfte der Arbeitsnachweise erforderlichen Unterlagen können die Zinnungen durch den Deutschen Buchdruckerverein erhalten, derselbe wird seinerzeit auch Vorschläge bezüglich einer einheitlichen Legitimation für die Gehilfen machen.“

Also auch hier wieder die einseitigste Herrschaft der Prinzipale und dabei spricht Herr Mäser von „sogenannten Erfahrungen aus anderen Handwerken“ und kann das Mißtrauen der Gehilfen absolut nicht verstehen.

Und wie steht es mit dem Tarife in den Zwangsinnungen? Der Tischlermeister Marschall in Berlin sagte einmal: „Wenn wir erst die Zwangsinnungen haben, können uns die Arbeiter weder die Arbeitszeit vorschreiben, noch die Löhne diktieren.“ So rückständig sind ja die Buchdruckerprinzipale nicht, das haben sie bei der Tarifrevision 1901 bewiesen, aber die ganze Entwicklung müßte dahin führen, daß der Tarif schließlich von den Zinnungen festgesetzt würde — mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde an Stelle des Gesellenausschusses

Günstigstenfalls würden die Gehilfen in den Zwangsinnungen (immer das Leipziger Normalstatut vor Augen) viel Wohlwollen finden, aber kein Recht. Das letztere ist aber für uns Gehilfen der springende Punkt bei aller Mitarbeit im Gewerbe. Daß unser Mißtrauen gegen die Innungspläne berechtigt ist, das hat selbst die Zeitschrift indirekt zugestanden, indem sie 1898 schrieb: „... Warum denn da jetzt schon in Allgemeinen Versammlungen, in der Gehilfenpresse eine Art Obstruktionspolitik verbreiten und bei den Prinzipalen den Gedankensatz erwecken, daß ihnen das Innungsgesetz unter Umständen auch ganz bedeutende Machtmittel über eine allzu ungefüge Gehilfenchaft in die Hand gibt?“

War also unser Mahnruf an die Gehilfen berechtigt: „Verneht, ihr seid gewarnt!“

Nun gibt sich Herr Mäser die Mühe, unseren Lesern auseinanderzusetzen, wie segensreich die Zwangsinnung „im Interesse der Erziehung des gewerblichen Nachwuchses und im Interesse der wirklichen Durchführung des Tarifes“ tätig sein könnte. Gewiß, wenn sie das will und darin ihre Hauptaufgabe erblicken würde. Wir haben bei aller Kritik der gehilfenfeindlichen Pläne im Normalstatut der Leipziger Zwangsinnung nicht einen Augenblick verkannt, welcher allgemeingewerbliche Nutzen aus einer wünschenswerten Tätigkeit der Zwangsinnungen hervorgehen kann. Zum Beweise dessen lassen wir einige Stellen folgen, die im Corr. in den Nrn. 141 von 1897, 47, 67, 89, 110, 121, 127 und 138 von 1898 enthalten sind. Es heißt dort:

„Wir haben wiederholt betont, daß wir in den Innungen den Prinzipal nichts in den Weg zu legen gesonnen sind, so lange dieselben sich auf die Wahrnehmung ihrer Interessen beschränken. Soweit auf eine Anteilnahme der Gehilfenchaft gerechnet wird, sind wir auch dazu bereit, wenn dabei die gleichberechtigte Stellung der Gehilfenchaft zugestimmt wird. Das ist der springende Punkt, um den es sich bei den Zwangsinnungen handelt. So lange man hierüber der Gehilfenchaft keine Garantien bietet, müssen wir auf dem Standpunkte beharren, den wir bisher in der Innungsfrage eingenommen haben.“

„Für das deutsche Handwerk an sich ist dieses Gesetz ein völlig bedeutungsloses Experiment, für einzelne Gewerbe und speziell die Buchdrucker kann es von weittragender sozialer Bedeutung werden oder auch zu den kleinsten, reaktionärsten, die Arbeiter schädigenden Zuständen führen.“

„Mit Hilfe der Tarifgemeinschaft können hier Prinzipale und Gehilfen der Lehrlingskata des Tarifes gesetzliche Anerkennung verschaffen. Würden wir hier zu einem praktischen Erfolge kommen, wäre durch die Innungsgesetzgebung oder richtiger durch die Tarifgemeinschaft ein Ziel erreicht, das wir wohl schwerlich aus eigener Kraft hätten erreichen können.“

„... so ist das der einzige Punkt, der uns einigermaßen befriedigen kann, da auf diese Weise der Schmutzkonkurrenz und der Lehrlingszucht zu Leibe gegangen werden kann.“

„Mit dem Bestreben des D. V. B. auf Schaffung einer nationalen Zwangsorganisation der Prinzipale könnte man einverstanden sein, wenn andererseits als Gegengewicht dahin zielende Bestrebungen unter den Gehilfen von der Regierung in ähnlicher Weise gefördert würden.“

„Wir sind von jeder der Meinung gewesen, daß die Zwangsinnung geeignet sein kann, der Lehrlingszucht Abbruch zu tun, wie wir auch gegen die Zwangsinnung nichts einzuwenden hätten, wenn man dabei den berechtigten Interessen der Gehilfen und ihrer Selbständigkeit nicht zu nahe tritt.“

„Der Deutsche Buchdruckerverein geht sich mit dem in der Innungsgesetzgebung ihm eingeräumten weitgehenden Rechte zufrieden und bemüht sich, mit dem Gehilfenkontrahenten wie innerhalb der Tarifgemeinschaft auch innerhalb der Innung einen friedlichen Ausgleich zu schaffen, verzichtet aber auf die Realisierung des Programms in dem Leipziger Normalstatut, das in letzter Linie zu schweren Differenzen führen muß.“

Es kann also wohl nicht davon die Rede sein, daß die Gehilfenchaft nicht mittun will, sie fordert nur Garantien für die Respektierung ihres Rechtes und die Wahrung der Gleichberechtigung. Den Widerstand, den die Zwangsinnungsbestrebungen im Buchdruckgewerbe auch seitens vieler Prinzipale fanden, ist ebenfalls mit durch das Leipziger Normalstatut hervorgerufen worden, weil es den kleinen Prinzipal ebenso hilflos wie die Gehilfen den „Großen“ ausliefern will, wenn wir auch gern zugeben, daß viele Prinzipale Gegner der Innung, weil sie nicht bezahlen wollen und jeder gewerblichen Ordnung abgeneigt sind.

Die Gewerkschaftskartelle und die Arbeitervertreterwahlen.

Im Anschlusse an die beiden großen Statistiken der Generalkommission über die Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902 (Nr. 99 und 100 des Corr.) gibt die Nr. 35 des Korrespondenzblattes eine Schlußübersicht über die Beteiligung von Kartellen an Arbeitervertretungen. Das Korrespondenzblatt betont dabei, die Erfahrung habe gezeigt, „daß bei diesen Wahlen nicht entfernt diejenigen Kräfte zur Entfaltung gelangen, die die Gewerkschaften in sich vereinigen“, wodurch vielfach die Vertretung von Arbeiterinteressen Elementen überlassen bleibt, welche dieselben eher preisgeben und schädigen, als sie in der richtigen Weise zu vertreten. In vielen Fällen sei auch ein falsches Sicherheitsgefühl der Gewerkschaftskartelle zu beobachten, das aus der Annahme entspringe, die Position jener Institution könne überhaupt nicht ernstlich bestritten werden, wodurch wiederum eine schwache Wahlbeteiligung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter veranlaßt werde, was in manchen Fällen schon den Sieg des Gegners herbeigeführt habe. So macht die Statistik 37 Kartellorte namhaft, „in denen nicht einmal 30 Proz. der in den Kartellen vertretenen Gewerkschaftsmitglieder zur Abstimmung gegangen sind“. Für die Städte Bochum, Dortmund, Ingolstadt, Peine und Posen wird nachgewiesen, daß die letzten Gewerbegerichtswahlen den Sieg für die Kandidaten des Kartells gebracht hätten, wenn die Wahlbeteiligung der Gewerkschaftler eine regere gewesen wäre. Eine so minimale Wahlbeteiligung könne den Gewerkschaften „kaum den Anspruch auf die alleinige Vertretung der Arbeiterklasse sichern“ und müsse „das Ansehen der Gewerkschaften untergraben“. Die Gewerkschaftskartelle müßten hier erzieherisch wirken, „um bei jeder Wahl eine Beteiligung zu erzielen, die der organisierten Arbeiterschaft zur Ehre gereicht“.

Die Statistik stellt diejenigen Angaben aus den Jahresstatistiken der Gewerkschaftskartelle für 1901 und 1902 zusammen, die sich auf die Wahlen zu den Innungen und Innungsgerichten, zu den beruflichen Ortskrankenkassen und zu den Gewerbegerichten beziehen. Solche Institutionen bestehen an 260 von den an der letztjährigen Kartellstatistik beteiligten 365 Kartellorten. Was die Beteiligung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an den Gewerbegerichtswahlen betrifft, so weist die Statistik aus, daß in 231 von den namhaft gemachten 260 Kartellorten Gewerbegerichte bestehen. Nicht aufgeführt sind diejenigen Kartelle mit Gewerbegerichten, in denen während der betreffenden Berichtszeit keine Wahlen stattgefunden haben. In allen Kartellorten, wo Wahlen stattgefunden haben, beteiligten sich die Gewerkschaftskartelle an denselben durch Aufstellung von gewerkschaftlichen Arbeitnehmer-Kandidaten; in 46 Kartellorten stellten sie auch Arbeitgebervertreter auf. Gewählt wurden die Kandidaten der Arbeitnehmer (die Aufstellung durch die Gewerkschaftskartelle immer vorausgesetzt) in 211 Kartellorten, die Arbeitgeberkandidaten in 18 Orten. In dieser Zahl sind 19 Städte eingeschlossen, in denen das Proportionalwahlsystem besteht. Der Verfasser sagt, dieses System leiste „zugleich der Befolgung von Sonderinteressen und der organisierten Sonderbündelei Vorschub“, eine Behauptung, die nach unserm Dafürhalten unberechtigt ist einmal vom historischen Standpunkte aus und zum zweiten deshalb, weil das Verschwinden dieser sogenannten „Sonderbündelei“ erst dann zu erwarten ist, wenn wir wahrhaft neutral, jedem parteipolitischen Einflusse entzogene Gewerkschaften haben werden. So lange der bekannte Ausspruch Bönelburgs fast allgemein von den modernen Gewerkschaften geteilt wird, hat man kein Recht, christlichen oder sonstwie sich benamsetzten Gewerkschaften die Daseinsberechtigung abzuspochen. Wir wünschen das Proportionalwahlsystem bei allen Wahlen durchgeführt, nicht nur bei den Gewerbegerichtswahlen, wie die Arbeiterschaft wiederholt schon z. B. bei der Reichstagswahl

gewünscht hat. — Die Aufstellung von Arbeitgeberkandidaten durch die Gewerkschaftskartelle erfolgte in der Hauptsache, um die Wahl besonders reaktionärer Arbeitgebervertreter zu verhindern.

Beherzigenswerte Worte enthält der Bericht über die Beteiligung der Arbeiter an den Wahlen zu den Innungseinrichtungen. Es heißt da u. a.:

„Innungen bestehen in 148 Kartellorten; ihre Zahl dagegen beträgt 1014. Aber nur in 101 Kartellorten haben die Gewerkschaften sich die Gesellenvertretungen in Innungen durch Wahlbeteiligung gesichert, und zwar sind sie in 501 Innungs-Gesellenausschüssen vertreten. In der größeren Hälfte der in Kartellorten vorhandenen Innungen (in 513) besitzt die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft keine Interessenvertretung. Das befundet eine Unterschätzung des Einflusses der Gesellenausschüsse nach positiver wie negativer Seite hin, den man im Zeitalter der staatlichen Förderung des Innungswesens nicht erwarten sollte. Schon im Hinblick auf die Sicherung der Arbeitervertretung in den durchaus nicht völlig bedeutungslosen Handwerkskammern sollte Anlaß geben, alle Innungsgesellenausschüsse zu erkämpfen. Zum mindesten sollte man voraussetzen, daß dort, wo die Innungen durch Begünstigung der Aufsichtsbehörden gewerbegerichtliche Funktionen ausüben, also Innungsgerichte errichten dürfen, die Gewerkschaften mehr Wert auf die Wahlbeteiligung und Eroberung dieser Interessenvertretung legen würden. Aber auch dies ist in nicht genügendem Maße der Fall. Innungsgerichte bestehen in 42 Kartellorten bei 134 Innungen. Aber nur in 30 Kartellorten und bei 76 Innungsgerichten sind Gewerkschaftsvertreter als Arbeiterbeisitzer gewählt; in 58 Innungsgerichten sind die Gewerkschaften völlig unvertreten. ... Wo aber heute solche Gerichte bestehen, da müssen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter als Beisitzer gewählt werden und muß darauf hingewirkt werden, daß die durch Gesetz den Innungsgerichten überantworteten Arbeiter bei der Geltendmachung ihres guten Rechtes nicht zu kurz kommen.“

In 75 Kartellorten bestehen 405 berufliche Ortskrankenkassen. In 68 Kartellorten und 371 Kassen dieser Art sind Gewerkschaftsmitglieder als Delegierte gewählt. Damit sind die hervorsteckendsten Merkmale dieser Statistik wiedergegeben. Die weiteren, auf die allgemeinen Ortskrankenkassen und Instanzen der Arbeiterversicherung, auf die etwa bestehenden Arbeitsämter und Handwerkskammern bezüglichen Angaben, sagt der Bericht, bleiben späterer Bearbeitung vorbehalten. — Alles in allem ist diese Gesamtstatistik eine sehr wertvolle Arbeit, deren Einzelheiten, wenn auch nicht alle, im Laufe des Jahres oft schätzenswerte Anhaltspunkte bieten werden.

Geschäftsbericht des Tarif-Amtes

für das Geschäftsjahr 1902/1903.

Durch Ihren einstimmigen Beschluß im September vorigen Jahres blieb der Sitz des Tarif-Amtes wieder in Berlin, so daß es uns vergönnt war, auch im verfloffenen Jahre die Geschäfte des Tarif-Ausschusses zu führen; mit Nachstehendem wollen wir verjüngen, Ihnen in Ergänzung unserer laufenden Rundschreiben über die stattgehabte Erledigung der uns zukommenden Geschäfte zu berichten und Sie über sonstige Begebenheiten auf dem Tarifgebiete in Kenntnis zu setzen.

Im Vordergrund unserer Tätigkeit stand, wie in früheren Jahren, das Bestreben, den Kreis der zur Tarifgemeinschaft gehörenden Prinzipale und Gehilfen zu erweitern und damit die Einführung des Tarifes noch mehr zu verallgemeinern. Mit unserer Rundschreiben vom Januar und Februar d. J. unterbreiteten wir Ihnen den Plan für die von uns gedachte Agitation, der sowohl in der von uns gewählten Form, als auch in bezug auf den für die Agitation festgesetzten Termine Ihre einmütige Zustimmung fand. Die Bedenken, die einzelne von Ihnen an den angeordneten Termin der Einleitung der Agitation knüpften, haben sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen; denn es kann konstatiert werden, daß trotz der gegen früher anderns gewählten Zeitpunkte und trotz des flauen Geschäftsganges der Erfolg der Agitation den der letzten Jahre übertraffen und dasselbe günstige Ergebnis zur Folge gehabt hat, als die im Oktober 1898 unter Zuhilfenahme aller nur zulässigen Mittel geführte, umfassende Agitation; alle dazwischen liegenden Agitationsjahre sind in ihren Erfolgen gegen diese beiden Jahre zurückgeblieben, wie auch die in ihrem Ergebnisse schwächeren Jahre eine weniger kräftige Agitation aufwiesen und naturgemäß aufweisen mußten, um für einen neuen umfassenderen Vorstoß neue Kräfte zur Verfügung zu haben.

Die Erfahrungen, die mit der letzten Bewegung zur Tarifverallgemeinerung gemacht wurden, lassen erkennen, daß trotz aller kräftig einsetzenden Agitation und fleißigsten Betätigung der für ein wirksames Vorgehen in Betracht kommenden Organisationen und Personen es nur noch vereinzelt zu Klindigungen kommen kann, weil der vermittelnde Einfluß der Tariforgane, die gemeinliche Agitationsarbeit der tariftreuen Prinzipale und Gehilfen

Tarif- Arbeitsnachweise in	Als arbeitslos waren eingetragen im Wochendurchschnitte																								Nach dem Durch- schnitte der Meldungen waren arbeitslos pro Monat und
	1902												1903												
	Juli		August		September		Oktober		November		Dezember		Januar		Februar		März		April		Mai		Juni		
	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	
Altenburg	3	4	7	3	4	1	5	—	5	1	3	5	2	—	1	2	3	2	6	3	13	2	5	2	
Magdeburg	5	—	—	—	—	—	5	—	8	3	6	2	12	6	1	2	3	2	3	3	3	1	6	1	
Barmen	—	—	—	—	12	5	18	4	6	1	4	1	4	1	1	3	3	1	3	3	5	3	5	2	
Berlin	554	103	607	109	590	87	557	75	368	84	382	87	379	106	293	116	237	122	315	127	432	131	575	169	
Bielefeld	9	2	6	4	4	2	4	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	2	1	1	3	
Bremen	30	5	35	7	38	9	30	6	22	3	32	3	16	3	16	3	9	2	15	3	18	7	20	8	
Breslau	45	6	48	6	24	6	18	5	3	1	48	2	33	3	23	4	21	3	5	4	15	3	25	3	
Chemnitz	—	—	30	3	35	5	39	6	32	9	17	9	16	9	10	11	10	3	15	4	18	7	33	11	
Darmstadt	5	2	9	2	10	1	4	1	3	1	3	1	6	—	4	—	2	1	1	1	6	—	13	6	
Dortmund	—	—	—	—	4	1	8	1	3	2	1	1	7	4	4	2	2	2	1	1	6	—	10	5	
Dresden	88	26	88	19	84	28	96	25	66	21	41	22	75	23	39	22	13	22	36	23	78	24	93	28	
Düsseldorf	—	—	—	—	4	1	7	1	3	1	2	3	7	3	4	2	2	2	1	1	6	—	10	5	
Effen	—	—	—	—	7	3	10	3	5	2	1	1	8	1	11	2	10	2	4	2	6	—	10	2	
Frankfurt a. M.	57	10	59	8	49	4	51	7	37	6	35	5	32	7	13	4	6	4	16	3	29	5	42	5	
Freiburg i. Br.	4	1	9	1	13	1	11	2	5	2	6	3	11	4	2	—	—	1	2	6	—	11	1		
Gotha	—	—	6	—	4	—	4	1	3	1	—	—	2	1	3	2	3	3	1	3	7	—	9	2	
Hagen i. Westf.	—	—	—	—	4	—	4	1	3	1	—	—	2	1	3	2	3	3	1	3	7	—	3	3	
Halle a. S.	24	7	23	5	17	7	21	9	15	7	26	7	22	4	11	4	9	4	22	9	21	11	29	9	
Hannover	45	8	43	8	25	11	15	19	12	15	35	13	25	16	8	14	5	12	26	13	41	8	32	7	
Karlsruhe i. B.	2	2	3	1	5	3	11	1	14	2	12	3	20	6	22	4	27	4	26	5	21	5	22	3	
Kiel	9	5	7	3	10	2	8	3	3	4	8	2	13	2	4	2	1	6	4	9	3	3	8	3	
Köln a. Rh.	—	—	12	3	25	6	34	11	22	7	5	1	7	3	8	3	7	3	7	7	3	3	9	4	
Königsberg i. Pr.	30	2	13	2	24	2	23	2	26	3	12	2	10	3	8	2	5	1	8	1	9	—	7	1	
Krefeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Magdeburg	22	4	20	6	24	3	30	6	26	7	15	5	24	5	12	3	7	5	16	5	22	4	23	4	
Mainz	12	3	7	1	4	1	7	2	9	4	8	4	7	3	5	2	5	2	2	2	6	—	9	1	
München	58	22	62	27	107	29	125	29	85	35	63	23	55	21	38	16	35	15	44	17	51	16	57	18	
Münster i. W.	—	—	6	1	6	—	9	—	5	1	2	—	3	—	1	1	—	—	1	—	2	—	2	1	
Raumburg	10	1	7	1	3	1	—	1	2	2	1	1	6	2	5	1	3	—	5	1	6	2	6	2	
Rürnberg	36	5	39	8	41	9	50	9	36	13	28	8	25	9	19	5	27	6	29	9	26	7	16	8	
Posen	7	2	9	2	12	4	12	2	8	1	5	—	4	2	4	1	5	1	3	1	2	1	3	1	
Saarbrücken	—	—	—	—	3	—	4	2	2	1	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stettin	6	1	6	1	7	1	14	1	6	5	6	2	5	2	4	3	11	5	7	1	13	2	12	3	
Stuttgart	53	14	85	15	107	20	105	22	93	19	76	18	63	18	39	23	33	20	35	19	21	12	28	12	
Würzburg	5	—	5	—	11	1	12	1	9	1	6	1	12	1	9	1	8	2	5	1	9	1	2	1	
	1119	236	1257	246	1320	254	1351	260	949	267	895	233	922	268	638	260	515	252	683	278	918	277	1152	328	

Tarif- Arbeitsnachweise in	Durch die Nachweise wurden vermittelt																								Summa vermittelt
	1902												1903												
	Juli		August		September		Oktober		November		Dezember		Januar		Februar		März		April		Mai		Juni		
	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	Geher	Drunder	
Altenburg	1	—	1	2	5	—	3	—	6	—	1	—	8	—	10	2	1	—	7	1	3	1	1	1	
Magdeburg	—	—	6	—	4	—	10	—	9	—	3	—	12	—	10	—	—	—	4	1	3	—	2		
Barmen	—	—	—	—	6	—	6	—	1	—	2	—	1	—	4	—	4	—	1	2	1	—	—		
Berlin	51	13	61	16	63	27	79	19	155	51	93	30	182	31	161	34	188	28	154	24	136	19	58		
Bielefeld	—	—	—	—	3	—	2	—	2	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bremen	5	—	—	—	11	1	13	4	20	1	8	—	23	2	11	1	14	2	11	—	12	—	8		
Breslau	18	2	34	3	40	—	49	6	27	1	4	2	35	2	28	2	25	3	20	2	26	3	11		
Chemnitz	—	—	5	1	2	1	4	1	18	4	1	1	21	2	5	1	2	1	13	—	6	1	3		
Darmstadt	3	—	2	—	2	—	9	1	12	1	6	1	11	1	15	—	2	1	9	1	3	—	11		
Dortmund	—	—	—	—	5	—	3	—	13	—	—	—	3	—	7	—	7	—	3	—	—	—	—		
Dresden	8	6	22	2	19	2	27	4	15	6	4	1	5	45	2	68	9	67	4	24	5	23	3		
Düsseldorf	—	—	—	—	3	2	3	—	12	—	7	2	1	—	7	—	7	—	3	—	—	—	—		
Effen	—	—	—	—	6	2	7	—	12	—	7	5	6	2	11	1	8	2	14	—	8	1	3		
Frankfurt a. M.	3	—	2	2	7	—	16	3	16	4	8	3	29	6	21	9	44	4	17	11	15	2	10		
Freiburg i. Br.	1	—	1	—	2	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gotha	5	—	1	—	6	—	3	1	1	—	1	—	4	—	5	—	4	—	1	—	—	—	2		
Hagen i. Westf.	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	4	—	—	—	—		
Halle a. S.	2	—	5	1	7	—	19	—	14	1	6	—	22	2	15	—	14	1	11	—	16	—	4		
Hannover	8	2	10	1	32	1	12	—	20	10	9	3	38	6	12	2	16	4	6	2	6	—	12		
Karlsruhe i. B.	7	5	7	3	7	2	11	1	14	5	6	2	2	1	5	1	5	—	7	—	9	2	7		
Kiel	13	2	10	4	10	—	7	1	10	3	—	—	2	3	16	1	6	1	10	—	6	1	6		
Köln a. Rh.	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	3	2	—	—	—	—	—	2	4	4	6	—	1		
Königsberg i. Pr.	4	—	—	—	6	2	1	—	5	—	6	—	9	—	3	—	7	—	5	—	5	—	2		
Krefeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	6	—	—	—	—	—	—		
Magdeburg	20	1	12	1	16	2	20	3	35	4	10	3	28	3	33	5	17	5	12	5	5	5	9		
Mainz	4	—	2	—	10	—	8	—	14	2	5	1	4	1	5	—	—	—	2	—	—	—	—		
München	31	8	15	3	11	9	23	7	56	18	50	14	87	8	63	9	46	8	41	10	55	14	46		
Münster i. W.	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	7	—	6	—	3	—	3	—	—	—	—		
Raumburg	4	—	5	—	4	—	10	—	3	1	—	—	—	—	10	1	1	—	2	—	—	—	9		
Rürnberg	10	2																							

dem sich hier und da notwendig machenden Nachdruck der Gesellen die Schäfte genommen und ihrer mündlichen Forderung auf Bewilligung tariflicher Verhältnisse in günstigem Sinne vorgearbeitet hat; dementsprechend ist es auch während der letzten Bewegung zu unserer Freude nur zu geringen Konflikten gekommen. Nach den hierüber von Ihnen vorliegenden Berichten kam es in den einzelnen Tarifkreisen wie folgt zum Äußersten: im I. Kreise waren 21 Gehilfen an 6 Orten gezwungen, das Arbeitsverhältnis unter Einhaltung der vorgeschriebenen Kündigungsfrist zu lösen, im II. Kreise 13 an 3, im III. 10 an 5, im IV. 11 an 4, im V. 3 an 2, im VI. 10 an 1, im VII. 13 an 3, im VIII. 52 an 4, im IX. Kreise 5 Gehilfen an 4 Orten; zusammen also 138 Gehilfen an 32 Orten; 1898 waren es bei fast gleichem tariflich erreichten Fortschritte noch 357 Gehilfen, die ihre Stellungen aufgeben mußten. Wird dem gegenübergestellt, daß durch die letzte Agitation mehr als 3000 Gehilfen bei 786 Firmen an 272 Orten in den Besitz eines tariflichen Arbeitsverhältnisses gebracht wurden, so ist damit auch von neuem der Beweis von der praktischen Betätigung unserer Tarifgemeinschaft erbracht.

Durch den Beschluß der Buchdrucker-Znning für den Reg.-Bez. Posen: den Tarif für deren Mitglieder obligatorisch zu machen, und durch eine weitere Beschlußfassung des Vereins Ost- und Westpreussischer Buchdruckerbesitzer: den bisher für diese beiden Provinzen gültigen Sondertarif aufzuheben und den Anschluß an die deutsche Tarifgemeinschaft zu empfehlen, sind der letzteren auch in diesen Teilen des Reiches neue Anhänger zugeflossen; allerdings muß der von uns vor wenigen Wochen unternommene Versuch, die Einführung des Tarifes in Ost- und Westpreußen allgemein in die Wege zu leiten, vorläufig als mißlungen bezeichnet werden, weil die dort bestehenden tariflichen Verhältnisse derart sind, daß eine Anpassung an unsere tariflichen Bestimmungen und eine vollständige Einführung des Tarifes im Augenblicke eine Unmöglichkeit ist; um dies zu erreichen, wird es noch vieler Arbeit, großer Geduld und des guten Willens haben wie drüben bedürfen.

Unter den Programmpunkten, die wir zur Verallgemeinerung des Tarifes anstreben, steht obenan der Versuch, die Reichsregierung zu veranlassen, die Herstellung amtlicher Druckerarbeiten mit Ausbehnung für das ganze Reich nur in tariffreien Buchdruckereien zu verfügen. Auf unsere diesbezügliche Eingabe vom 19. April 1902 ist ein Bescheid noch nicht eingegangen, so daß wir mit einer besonderen Eingabe vom 18. Juni d. J. um eine Beschleunigung dieser Sache ersuchten. Noch sind wir ohne Nachricht; desgleichen auch von der Preussischen Staatsregierung, bei welcher wir zur selben Zeit die gleichen Wege beschritten.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß die Petition zur Vergabung amtlicher Druckerarbeiten nur an tariffreie Buchdruckereien jetzt eine Umarbeitung erfahren hat und wieder neu aufgelegt wurde. Wir empfehlen Ihnen, in Ihren Kreisen mit dieser Agitation nicht nachzulassen und darauf hinzuweisen, daß unsere Petition eine wirksame Unterstützung finden dürfte durch Belegen der „Geschichte unserer Tarifgemeinschaft“, die wir in einer kleinen Broschüre für diese und ähnliche Zwecke zum Selbstkostenpreise den Interessenten zur Verfügung stellen. Ebenso halten wir von den Verzeichnissen der tariffreien Firmen gebetete Exemplare zu geringen Kosten vorrätig.

Die vor Jahresfrist an den Deutschen Bundesrat gerichtete Eingabe, betreffend gesetzliche Regelung der Lehrlingszahl im Buchdruckgewerbe, harret auch noch ihrer endgültigen Erledigung. Es ist Ihnen aber bekannt, daß wir am 1. Mai d. J. vom Reichsannte des Innern die Aufforderung erhielten, noch näher bezeichnetes Material für unsere Eingabe zu beschaffen. Mittlerweile haben wir diesen Verlangen entsprochen und es war uns möglich, durch eine besondere Erhebung innerhalb weniger Wochen über Fälle übermäßiger Lehrlingszahl ein Beispiel zu erbringen, wonach bei allein 116 Firmen neben 340 Gehilfen 655 Lehrlinge beschäftigt sind. Auch dieses Material ist zu ihrer Kenntnis gekommen; noch möchten wir zu demselben bemerken, daß wir dabei nur diejenigen Druckereien aufzählten, die mehr Lehrlinge wie Gehilfen beschäftigten. Ganz abgesehen davon, daß unsere diesbezügliche Erhebung noch lange nicht ein entsprechendes Bild von der vorhandenen Lehrlingszahl in unserem Gewerbe gibt, so haben wir doch von neuem feststellen können, welche traurige Verhältnisse in dieser Beziehung in so vielen Orten noch vorherrschend sind, und wie notwendig es ist, daß hier einmal ganze Arbeit verrichtet wird. — Wegen die Lehrlingsaufnahme in nichttariffreien Druckereien stellen wir Ihnen zwecks Aufnahme in die Tagespresse einen kleinen Artikel zur Verfügung. Derselbe hat im vorigen Jahre bei durch uns erfolgter Verwendung in mehr als 200 Tageszeitungen Aufnahme gefunden. Der herannahende Oktobertermin dürfte eine solche Agitation von neuem empfehlen.

Ueber die Tätigkeit der Tarif-Arbeitsnachweise berichten wir in den vorstehenden Tabellen.

Die Zahl der Arbeitsnachweise hat sich mit Ende des verfloffenen Geschäftsjahres um drei vermehrt, so daß jetzt 38 Arbeitsnachweise bestehen; die legt errichteten sind die Arbeitsnachweise in Hamburg, Leipzig und Lübeck. Die von uns mehrfach erbetene möglichst ausschließliche Benennung unserer Arbeitsnachweise durch die tariffreien Firmen läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Wir haben uns zu dem Kapitel der Arbeitsnachweise in unserm

vorjährigen Berichte eingehend geäußert und haben deshalb nicht die Absicht, heute in derselben eingehenden Weise uns wiederum mit dieser Institution unserer Tarifgemeinschaft zu befassen. Die Erfahrungen, die mit derselben seit der letzten ordentlichen Sitzung des Tarif-Ausschusses gesammelt worden sind, werden den Mitgliedern des letzteren bei der nächst stattfindenden Zusammenkunft Gelegenheit geben, Wünsche und Ratsschlüsse für eine größere Wirksamkeit derselben zu Gehör zu bringen. Gegenüber den bestehenden Klagen gegen die Arbeitsnachweise halten wir aber auch heute noch an dem fest, was wir in unserm vorjährigen Berichte dagegen einzuwenden; daselbe trifft auch heute noch zu.

• Betreffs der Schiedsgerichte können wir von einer stetigen stetigen Mitarbeit zur Aufrechterhaltung des tariflichen Geheißes berichten. Je nach dem Umfange ihres Wirkungsbereiches sind an die uneigennützigste Tätigkeit der Schiedsrichter zum Teile recht hohe Anforderungen gestellt worden, und wir müssen bedauern, daß, wenn auch nur vereinzelt, diese Tätigkeit nicht die gebührende Schätzung gefunden hat. Wenn nicht Recht erhaltende Parteien sich in ihrer Verstimmung zu Angriffen gegen die Schiedsrichter, und namentlich die aus ihrer Partei hervorgegangenen, verleiten lassen, so muß dies im Interesse des Ansehens unserer Schiedsgerichte und in Wahrung des Rechtsgefühls unserer Schiedsrichter tief beklagt werden. Die Parteien sind berechtigt, von den Schiedsgerichten eine unparteiische Verhandlung ihrer Klagen und eine dementsprechende Entscheidung zu verlangen, aber sie sollten sich im eigenen Interesse hüten, die Schiedsrichter durch unberechtigte Angriffe vom Rechtswege abzudrängen und ihr Urteil in parteiischer Weise zu beeinflussen. Ein solches Beginnen müßte unweigerlich zum Rechtsbruche und zur Verlosmachung der Schiedsgerichte führen. Wir bitten Sie, solchen Bestrebungen gegenüber zu treten und an das Gerechtigkeitsgefühl der Parteien zu appellieren, von dem der Fortbestand unserer eigenen Gerichtsbarkeit abhängig ist.

Die im Mai veranlassete Statistik dürfen wir jetzt als abgeschlossen betrachten und soll Ihnen bis zur nächsten Sitzung das gewonnene Material gesammelt vorgelegt werden. Von den mehr als 10000 versandten Fragebogen sind freilich eine große Zahl nicht wieder an uns zurückgelangt; trotzdem hoffen wir, daß die Umfrage diesmal über einen weiten Kreis von Buchdruckereien berichten wird, als dies bisher der Fall war. Viele Fragebogen sind hier auch eingegangen, ohne über Ort und Firma, von denen sie beruhten, Auskunft zu geben, und mußten wir dieselben deshalb unbenutzt beiseite legen. Im allgemeinen aber ist der allseitig bewiesene gute Wille, uns in der Beschaffung glaubwürdigen Materials tunsichtlich zu unterstützen, anzuerkennen, und wir danken an dieser Stelle allen denen, die hieran mitgewirkt haben.

Wenn wir aus dieser allgemeinen Betätigung an unserer tariflichen Arbeit auf eine stete Zunahme unserer Mitarbeiterzahl schließen dürfen, die uns die eigene Arbeit leichter überwinden läßt, so müssen wir doch diesmal zu gleicher Zeit den Verlust von Männern beklagen, die zum Teile ihr ganzes Leben lang unermüdeten Berufs und dessen Aufgaben und Zielen gedient haben. Dem Tarif-Ausschusse und Tarif-Amtte sind dadurch äußerst schmerzliche Lücken zugefügt worden. Nachdem am 10. Dezember v. J. das zuletzt stellvertretende Prinzipalsmitglied im Tarif-Ausschusse für den V. Kreis, Herr Anton Huber-Münden, durch den Tod aus unserer Mitte geschieden war, hatten wir wenige Tage darauf, am 13. Dezember, den Verlust des ältesten Mitgliedes des Tarif-Ausschusses, des Prinzipalsvertreters für den IX. Kreis, Herrn Wilhelm Friedrich-Breslau, zu beklagen, dem am 2. Juni d. J. Herr Hugo Bernstein-Berlin, stellvertretender Prinzipalsvorsitzender im Tarif-Amtte, im Tode folgte. Wir wollen ihrer zu allen Zeiten in Treue gedenken!

An ihre Stelle traten die Herren Max Neusch-Breslau für den IX. Kreis, und Herr Direktor L. Walf-Berlin als stellvertretender Prinzipalsvorsitzender im Tarif-Amtte; im V. Kreise wird die Lücke durch den zweiten Stellvertreter ausgefüllt.

Neugewählt wurden nach turnusgemäßem Ausscheiden der bisherigen Vertreter im Tarif-Ausschusse für den VII. Kreis als Prinzipalsvertreter Herr Max Richter, als Gehilfenvertreter Herr Max Günther, beide in Leipzig.

Aus dem Tarif-Amtte schieden aus die Herren Gehilfenmitglieder und Stellvertreter R. Mörke, Fr. Streckert und M. Wachs, an deren Stelle traten die Herren R. Stern, H. Werra und M. Faber.

Diesen ausgeschiedenen Mitgliedern beider Organe sagen wir an dieser Stelle nochmals Dank für ihre fleißige und objektive Mitarbeit, wie wir uns auch schließlich zu Dank verpflichtet fühlen gegenüber denjenigen, die entweder als Funktionäre unserer Tariforganisation oder als sonstige Mitarbeiter ihr möglichstes für Förderung unserer Tariffache getan haben. Wir bedürfen Ihrer und der Unterstützung aller auch für die kommende Zeit! Fortschreitend in Erfüllung unseres Zieles: Ausbehnung des Tarifes auf alle Druckereien des Reiches, gilt es nicht nachzulassen in der bisherigen Arbeit. Im Bestehendem und Errichteten wird sich nach den gesammelten Erfahrungen verbessern lassen, und wir wollen darauf hinzuzielende Vorschläge entgegennehmen und prüfen, woher sie auch kommen wollen. Alles, was zur Verwirklichung unserer Tarifgemeinschaft dienen kann, soll gefördert werden, und es wird jederzeit möglich sein, berechtigten Wünschen zu entsprechen, wenn der Wille auf beiden

Seiten vorhanden ist, nicht parteiisch zu regieren und zu herrschen, sondern nur dem Gesamtwohle und den gleichberechtigten Zielen unserer Tarifgemeinschaft zu dienen. Daß es so werden und bleiben wolle, mag unser Schlusswort sein!

Berlin, im August 1903.
Georg W. Bürgstein, A. S. Giesecke,
Prinzipalsvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
Paul Schäfers, Geschäftsführer.

Korrespondenzen.

G. NACHEN. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung war nach Stolberg verlegt worden, um den dort in Gemeinschaft mit 18 Lehrlingen die Kunst ausübenden 12 Gehilfen ein gutes Beispiel vor Augen zu führen. Dieselbe fand am 9. August statt und war besucht von 43 Kollegen aus Nachen, 21 aus Dören, 5 aus Sülich, 1 aus Eupen und 4 Nichtmitgliedern aus Stolberg. Vor der Versammlung fand eine Besichtigung der Stolberger Burg statt, zu der auch die Stolberger Kollegen sich vollzählig eingefunden hatten. Merkwürdigerweise scheinen dieselben der Vergangenheit mehr Interesse entgegenzubringen als der Gegenwart, obwohl sie es bedammt nötig hätten, sich um Gegenwart und Zukunft zu kümmern, da die Wehrzahl unter dem Minimum, einige sogar bedeutend darunter arbeiten und der städtische Nachwuchs von 18 Jüngern läßt die Zukunft nicht rosig erscheinen. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß das Ersuchen der letzten Bezirksversammlung an die beiden Buchdrucker-Zeitblätter den Erfolg gehabt habe, daß der Klimageseher sich bereit erklärt habe, seine N.-B.-Zeitschrift mehr aufzunehmen und allem Anscheine nach seine Zusage halte. Die Buchdrucker-Wochenschrift hätte zwar nicht geantwortet, scheinbar aber ebenfalls dieselbe Gelpflogenheit einzuführen. Des weitern besprach der Vorsitzende die Zirkulare 14 und 16 des Gauvorstandes. Der Kassenbericht des Kollegen Hangen wurde wie immer in tadelloser Ordnung gefunden und dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Zwei Kollegen mußten ausgeschlossen werden, Schulze wegen Reisen und Woltersheim wegen wiederholter Schädigung des Verbandes. (W. war brustkrank und ging trotzdem zum Tanz, ein andermal benutzte derselbe einen falschen Bart, um sich unkenntlich zu machen, aber sein Schicksal erlitt ihn doch, als ein Kollege den Bart auf seine Echtheit prüfte.) — Hierauf gab der Vorsitzende Wilms ein Bild über die allgemeine Lage im Bezirke. Die Geschäftsfrage sei gegen das Vorjahr etwas besser geworden. Erfreulich sei, daß die Mitgliederzahl im Gau das dritte Tausend überschritten habe. Am Vororte sei das Interesse der Mitglieder nach beendeter Tariffkampagne etwas lauer geworden. Die Gründung eines graphischen Fachvereins soll den Mitgliedern einen weiteren Vorteil ihrer Verbandszugehörigkeit zeigen und den jungen Kollegen Gelegenheit geben, ihre beruflichen Kenntnisse zu erweitern. Der Vorsitzende besprach hierauf die Verhältnisse in Stolberg. Die Neugründung der Volksgesellschaft hätte einige Hoffnung auf Besserung erweckt, da sogar bei einer Versammlung aus Anlaß der Gründung dieses Blattes die Organisation der Buchdrucker als leuchtendes Beispiel hingestellt worden sei. Aber wie die größte Wehrzahl der Zentrumsblätter, habe auch dieses nur den Mund voll genommen und die Taschen zugehalten. Der Vorsitzende richtete einen warmen Appell an die Stolberger Kollegen, den unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen und sich den Reihen ihrer Kollegen anzuschließen. Kollege Kider-Stolberg war der Meinung, man solle nicht immer auf den Zentrumsblättern herumreiten, die anderen wären noch schlimmer; die Gründer des neuen Blattes wären auch nicht auf Rosen gebettet. Der Vorsitzende erhoffte von dem Volksvereine für das katholische Deutschland, der an die Untarifflichkeit der Zentrumsdruckereien nicht glauben wolle und darüber eine Enquete veranstalte, auf diesem Gebiete eine Wendung zum Besseren. Kollege Piegeler-Eupen schilderte die dortigen Verhältnisse als nicht so schlecht und erhoffte von einer regen Agitation guten Erfolg. Der Verfasser betonte, daß die letzte Statistik die Lage in Eupen nicht so rosig erscheinen ließ, wie Nebner sie male, sicherte jedoch bei etwaigen Maßnahmen weitgehendste Unterstützung des Bezirksvorstandes zu. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Dören auf Vorschlag von dort gewählt. Nach Erledigung einiger Interna und einem nochmaligen kräftigen Appell an die Nichtmitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband.

-1. Chemnitz. Am 23. August fand die erste Generalversammlung des Maschinenfabrikvereins für Erzgebirge-Vogtland hier statt, zu welcher außer den 14 hiesigen Maschinensehern 2 aus Annaberg, 1 aus Buchholz, 1 aus Limbach, 1 aus Plauen, 2 aus Werdau und 9 aus Zwickau erschienen waren. Der Gauvorstand, sowie Vertreter des hiesigen Ortsvereins nahmen an den Verhandlungen teil, welche von Kollegen Claus-Chemnitz geleitet wurden. Nach Vortrag des Geschäfts- und Kassenberichts erhielt Kollege Welschmid-Zwickau das Wort zu seinem Vortrage über Die Ergebnisse unserer Statistik. Nebner kam in der Einleitung auf einige Unterlassungsfinden von seiten der die Statistik ausfüllenden Kollegen zu sprechen und kritisierte dann scharf die in den einzelnen Betrieben herrschenden tariflichen und tariflosen Missstände, wozu ganz besonders das Zwickauer Tageblatt

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Anlaß gebe, welches als das Schmerzenskind des Gewerks zu bezeichnen sei. Redner betonte im weiteren die noch vielfach zu niedrige Entlohnung und legte den Kollegen ans Herz, sich eine anständige Bezahlung zu sichern und nicht für jeden Lohn ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine eingehende Debatte, aus der besonders hervorzuheben ist, daß die Kollegen im Wirtauer Tageblatt, die zum Teile seit Jahren an der Maschine, wenn auch mit Unterbrechung, beschäftigt sind, unbedingt als Maschinenfeger zu betrachten und als solche zu entlohnen seien. Den dortigen Kollegen wurde ein sofortiges energisches Vorgehen zur Pflicht gemacht. Auch die Schmidt'sche Druckerei in Marktneukirchen gab Veranlassung zu scharfer Kritik und wird sich der Gewandvorstand mit derselben noch näher befassen. Die Debatte über die Zentralkommission der Maschinenfeger Deutschlands zeitigte folgendes Ergebnis: Die Versammlung erklärt sich für Zahlung eines Beitrages von 2 Pf. pro Mitglied und Woche vorläufig auf ein Jahr. Die provisorische Geschäftsordnung der Zentralkommission erfuhr verschiedene Änderungen. So wurde Punkt 3 dahin modifiziert, daß nicht nur die angeschlossenen Vereine, sondern vor allen Dingen die von den Vereinen unterhaltene Zentralkommission auch Verpflichtungen hat. Der Punkt 5 soll einleiten lauten: Vor jeder Tarifberatung muß eine Konferenz stattfinden. Weiter wurde der Wahl eines Vertrauensmannes für Sachen von Seiten der Leipziger Maschinenfeger, welche anlässlich einer Zusammenkunft in Freiberg von Leipzig vorgeschlagen worden war, zugestimmt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Chemnitz gewählt. Die Wahlen erledigten sich durch die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes (Kollegen Claus, Vorsitzender, Bieweg, Kassierer, Baumf., Schriftführer). Hierauf fand eine Resolution der rheinisch-westfälischen Maschinenfegervereinigung einstimmig Annahme, welche folgenden Wortlaut hat: Die Versammlung möge der Mitgliedern zur Pflicht machen, sich bei Konditionsannahme auf eine Mindestleistung nicht zu verpflichten, da dies in allen Fällen verbandsfähigend wirkt und auch für den betr. Kollegen meist von Nachteil ist. Sollte abfolot eine Stundenleistung verlangt werden, so mag das Mitglied dazu bemerken, daß seine Stundenleistung sich nur bezieht auf gedrucktes Manuskript ohne jede Auszeichnung und ohne Störung der Maschine. — Nachdem der Vorsitzende die Ideale des Verbandes den unseren Reichen noch nicht angehörenden Kollegen vor Augen geführt und sie zum Beitritte aufgefordert hatte, brachte er ein dreifaches Hoch auf den Verband und unsre Vereinigung aus und schloß nach Verlesung des Protokolls die Versammlung. Vom Leipziger Maschinenfegerklub war ein Begrüßungsstelegramm eingegangen. — Von der Mitgliedschaft Chemnitz war für den Abend zu Ehren der auswärtigen Kollegen ein schön verlaufenes Vergnügen arrangiert worden.

Viegnitz. Am 23. August unternahm der Schlesische Maschinenfegerverein den lange geplanten Besuch seiner Viegnitzer Mitglieder. Zum Frühschoppen vereinigte sich der größte Teil der Breslauer Kollegen sowie drei Kollegen aus Hirschberg und ein Kollege aus Posen. Kollege Conrad-Viegnitz hieß in kurzen Worten die Erschienenen willkommen und schloß mit einem Hoch auf den Schlesischen Maschinenfegerverein. Kollege Stenzel-Breslau dankte im Namen der Breslauer Kollegen für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Viegnitzer Mitgliedschaft aus. Darauf wurden verschiedene Anfragen und Wünsche erledigt und der Vorstand des Schlesischen Maschinenfegervereins ersucht, etwas reger im Gau Schlesien zu agitieren, da bis jetzt nur in Breslau, Viegnitz und Hirschberg Mitglieder zu finden seien. Kollege Staut-Posen teilte mit, daß verschiedene Maschinenfeger in Posen bereit wären, dem Schlesischen Maschinenfegerverein beizutreten, falls diese aufgenommen würden. Gegen diesen Beitritt hatte niemand etwas einzuwenden und wird demzufolge bei der nächsten Generalversammlung der Antrag gestellt werden, den Namen des Vereins zu ändern. — Nach einem Rundgange durch die Anlagen der Stadt fand die Mittagstafel statt, bei welcher verschiedene Trinksprüche ausgebracht wurden auf das Wohl des Verbandes sowie der Maschinenfegervereinigungen. Nach der Tafel vereinigte sich sämtliche Anwesenden zu einem Gruppenbilde. Nachmittags wurde ein Spaziergang unternommen, an dem sich auch verschiedene Kollegen „vom Kasten“ beteiligten. Abends fand im Zentraltravert ein Abschiedsschoppen statt, wo man sich auf das angenehme Unterhielt. Der größte Teil der Kollegen verließ erst am frühen Morgen Viegnitz. Möge allen dieser Besuch in bester Erinnerung bleiben!

Wp. Offenbach a. M. Die vierte Bezirksversammlung wurde am 15. August bei sehr schwachem Besuche abgehalten. Ein Schreiben des Offenbacher Nebenblattes um Einsetzung von Versammlungsberichter wurde dadurch erledigt, daß einem Kollegen übertragen wurde, die Berichte abzufassen und einzusenden. In dem zum Bezirke

Offenbach gehörenden Orte Fechenheim hat Kollege Eberling eine Druckerei errichtet und ersucht um Aufnahme in das Verzeichnis der tariffreien Druckereien. Aus dem von einem Hsenburger Kollegen eingehenden Situationsberichte von diesem Orte war zu ersehen, daß es endlich auch dort gelungen ist, eine Firma zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen und zwar betrifft es die Druckerei Koch. Einem dort schon drei Jahre beschäftigten Gehilfen ist jedoch gekündigt worden mit der Motivierung, er sei nicht mehr leistungsfähig genug; freilich ein eigentümlicher Grund, nachdem der Kollege schon die Jahre dort war. Bei den noch in Hsenburg bestehenden Druckereien Obst und Schäfer ist in puncto Tarifanerkennung nichts zu erreichen. Ersterer Herr beschäftigt noch einen Gehilfen für 7 Mk. pro Woche bei freier Station und herrscht bei ihm noch die zehntägige Arbeitszeit. Ebenso ist von der Druckerei Schäfer nichts zu hören, dafür hat derselbe sich aber bei der letzten Reichstagswahl stark als „Ordnungsparteiler“ hervorgetan. Eine lange Diskussion knüpfte sich an den Kartellbericht und anschließend hieran über den Antrag der Holzarbeiter, bei der Saaubaugesellschaft zu beantragen, den Wirtschaftsbetrieb des Gewerkschaftshauses in eigne Regie zu übernehmen. Die Aussprache hierüber zeitigte das Resultat, daß der Antrag aus gewissen Gründen einstimmig abgelehnt wurde. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wäre ein besserer Besuch der Versammlung am Platze gewesen.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Ed. Koether (früher Brill) in Darmstadt gewährte ihrem Gesamtpersonal ohne jede Einschränkung acht Tage Ferien bei Fortzahlung des Lohnes. — Die Buchdruckerei von Theodor Unger in Altenburg hat ihren ein Jahr im Geschäft tätigen Arbeitern drei Tage Urlaub gewährt.

Vom internationalen Buchdrucker-Sekretariats in Bern wird in dessen neuestem Berichte mitgeteilt, daß der schwedische Verband mit Ende dieses Jahres einer Tarifbewegung entgegen geht, da der Prinzipalverein alle jetzt gültigen Tarife gekündigt hat. Im Verbandsorgane unserer schwedischen Kollegen wird bereits ein neuer Tarifentwurf veröffentlicht. — Der Niederländische Typographenbund hat dem Sekretariate seinen Austritt aus dem internationalen Sekretariate angezeigt. Mit 532 gegen 145 Stimmen wurde dieser Beschluß gefaßt. Nach einer Mitteilung vom 26. August soll der Vorstand der genannten Organisation gesonnen sein, schon jetzt nicht mehr seine eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, d. h. den nach Holland reisenden Kollegen kein Blattum mehr auszugeben. — Der Seperstreik in Rom wurde von den dem Sekretariate angeschlossenen Verbänden mit 7339 der Streik in Belgrad mit 10530, die Lohnbewegung in Budapest mit 9301 Fr. unterstützt. — Der Jahresbericht für 1902, welchen der internationale Sekretariat soeben versendet, enthält eine kurze, gewissenhafte Berichtserstattung über die wichtigsten Vorgänge in dem Organisationsleben der einzelnen Verbände. Das Sekretariat hatte eine Einnahme von 8279 Fr. und eine Ausgabe von 7440 Fr.

Hans in allen Gassen, pardon in allen Zweigen der Buchdruckerei usw. wohl erfahren, bietet sich aus wie lautes Bier in folgendem gedruckten Quart-Zirkulare: „Paris, im August 1903. Sehr geehrter Herr! Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anfrage, ob in Ihrer Offizin eine Stelle als Schriftfeger oder Korrektor vakant ist? In diesem Falle würde ich mir erlauben, mich Ihnen als solcher zu empfehlen, wobei ich bemerke, daß ich die Kosten der Reise selbst zu tragen bereit bin. Meine Fachkenntnisse umfassen alle Gebiete der Buchdruckerei und Stereotypie, auch bin ich im Korrekturlesen geübt. Ich habe eine gute Schulbildung genossen und verfüge über einige Sprachkenntnisse, namentlich lateinisch und französisch. Meine Ansprüche sind durchaus bescheiden und werden sich eventuell noch bescheidener stellen, wenn ich Familienanschluss mit Kost und Logis im Hause haben könnte und wenn mir die Möglichkeit gegeben würde, mich noch in einer Branche, z. B. Tonplattenherstellung, oder falls Sie eine Zeitung verlegen, im Abfassen von Lokalberichten zu vervollkommen. Auf letztgedachtem Gebiete bin ich bereits tätig gewesen. Vor allen Dingen empfehle ich mich Ihnen als ein Mensch, der keine Arbeit scheut, der bestrebt ist, die Interessen des Geschäfts im Auge zu haben und der eine weitere Vervollkommnung seiner Kenntnisse zu erlangen bemüht ist. Meine Adresse ist bis zum 1. September: H. Arends, Paris, rue Bérón 42, nach dem 1. September: Berlin N, Meyer Str. 7. Hochachtungsvoll Hans Arends.“ — Bis jetzt kennen wir derartige Angebote nur in vereinzelt Fällen und nur an einzelne Prinzipale. Hans Arends geht aber in die Hosen. Er läßt dieses sein Angebot drucken und verspricht es nach der Praxis der Lotteriefontone. Alle Kriterien des großen Aufjages treffen auf das vorstehende Angebot zu: Präno-

menale Leistungen werden eingetauscht gegen jährlich einen Saft voll türkischen Weizen, einen halben Eimer Bier, wöchentlich zwei Brote, etwas Margarine und — Familienanschluss nebst obligater häuslicher Arbeit (Stiefel wischen, Holz hacken, Ofen reinigen, Dielen scheuern usw.) Der Betent scheint ja keine Arbeit und hat die Interessen des Geschäfts im Auge, so daß er bei durchaus bescheidenen Ansprüchen Stellung finden dürfte — vielleicht in Volkach am Main, oder bei Herrn Thiene in Kalferlantern. Wir beglückwünschen Herrn Hans Arends bei seiner Rückkehr nach Deutschland und wünschen seinen auf die Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Deutschland gerichteten Bestrebungen besten Erfolg.

Der Redakteur der Freien Presse für Elsaß-Lothringen wurde wegen der an einer Heilanstalt geübten Kritik mit 150 Mk. Geldstrafe belegt.

Der Deutsche Außenhandel belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres in der Einfuhr auf 26084230 Tonnen zu 1000 kg gegen 23869231 und 25119078 in den beiden Vorjahren, daher mehr 2214999 und 965152 Tonnen, die Ebelmetalleinfuhr auf 701 gegen 685 und 721. 31 von 43 Zolltarifnummern zeigen gegen das Vorjahr eine erhöhte Einfuhr, am meisten: Erden, Erze usw. (mehr 784351), Holz (mehr 492221), Kohlen (mehr 398099), Getreide und andere Landbauzeugnisse (mehr 288813), Abfälle (mehr 162470), Erdbil (46105), Steine (42330), Baumwolle usw. (35341, wovon 30000 auf Rohbaumwolle treffen). Stärkere Ausfälle zeigen Material- usw. Waren (weniger 56378) wegen geringerer Rind- und Schweinefleisch-, Rosinens-, Herings-, Reis-, Thee- und Salzeinfuhr; ferner Drogueries, Apothekers-, Farbewaren (weniger 28573), sowie Glas-, Hanf usw. mit einem Ausfalle von 26404 Tonnen. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 Kilogramm beträgt: 21522581 gegen 18895433 und 17863087 in den beiden Vorjahren, daher mehr 2627148 und 3659494. Ebelmetalleinfuhr: 233 gegen 248 und 230. 33 und 43 Zolltarifnummern zeigen gegen das Vorjahr eine verstärkte Ausfuhr, am meisten Kohlen (mehr 1559819), die mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr erreichten, Erden, Erze usw. (mehr 590455), Eisen (mehr 327930), Drogueries, Apothekers- und Farbewaren (mehr 60430), Getreide usw. (mehr 46576), Tonwaren (mehr 31383). Von Erheblichkeit ist nur der Ausfall bei Material- usw. Waren (weniger 56338). Die in den Freieisen Hamburg ausgeführten Zuckermengen sind bedeutender als im Vorjahre, namentlich die Rohzuckermengen.

In Grimnitzschau ist nach den neuesten Meldungen die Situation unverändert. Der Streik wird mit ebenso großer Ruhe wie Energie geführt. Wöchentlich sind 70000 Markt Streikgelber erforderlich, welche neben der Textilarbeiterorganisation von den deutschen Gewerkschaften auch aufgebracht werden. — Die Textilfabrikanten Sachsens haben in ihrer Weise Stellung zu dem Grimnitzschauer Streik genommen, indem sie eine Trupponorganisation gegen die Textilarbeiter ins Leben rufen wollen mit all den verbrauchten Mitteln eines einseitigen Unternehmerhochmutes und Selbstloses. Aussperrungen, schwarze Listen usw. sollen bei dieser Organisation die Hauptrolle spielen. Aber den Anbruch einer neuen Zeit mit menschenwürdigeren Verhältnissen für die Arbeiter auch in der Textilindustrie wird diese arbeiterfeindliche Organisation nicht hemmen können.

Der Arbeitsberzeitung zufolge soll der Streik der Porzellanarbeiter in Lettau (Oberfr.) noch fortauern. In Viebschwitz a. d. Elster sind in der dortigen Kammergarnspinnerei 200 Spinnereiarbeiter und Arbeiterinnen ausständig. Ursache: Lohnreduktion.

Die neue Herrschaft auf den Ruppischen Werken läßt sich nach der Dortmunder Arbeiterzeitung recht gut an. In allen Betrieben sollen die Akkordpreise sowohl wie die Löhne beschnitten werden. Gelehrte Arbeiter, wie Schlosser, Dreher usw., erzielen mit wenigen Ausnahmen nur noch Höchstlöhne von 36 Mk. bis höchstens 40 Mk. pro zweiwöchentliche Lohnzahlungsperiode, die Löhne sinken bis zu 26 Mk. herab und noch tiefer. Das Strafsystem wird auch in ganz neue Bahnen geleitet; während früher die Strafgebühren alle in die Invalidenkasse resp. Pensionskasse der Fabrik flossen, werden jetzt schon Stundenstrafen verhängt, das heißt, für irgend welche Verfehlungen bei der Arbeit werden Stunden in Abzug gebracht, die Strafe verfällt also der Betriebskasse, nicht der Pensionskasse.

Vom Gifthaume der Submiffion. In Mannheim soll die alte Rheintorfabrik abgebrochen werden. Ein Teil der Submittenten forderte für die Abbrucharbeiten außer Ueberlassung des Abbruchmaterials Vergütung, der andre Teil erklärte sich bereit, noch darauf zu zahlen. Die verlangte Vergütung schwankte zwischen 38560 und 8000 Mk. Für die geleistete Arbeit noch daraufzugeben wurden Gebote zwischen 3200 und 300 Mk. gemacht. Schließlich zogen alle diejenigen, die darauf zahlen wollten, ihre Angebote zurück bis auf den letzten, einen Herrn Stöhner, der 300 Mk. sich zu zahlen erbot. Dieser Herr erhielt die Arbeit. Es gibt noch „opferreue-

dige" Bürger in Mannheim! — Bei der Submission für die Einbringung des Pionier-Exerzierplatzes in Metz liefen neun Offerten ein, die zwischen 124000 und 43750 Mk. schwankten. Mindestfordernde war die Firma Wlos in Sablon, Höchstfordernde die Firma Beder in Metz. — Auf die ausgeführten Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Gütersperrwerks für den Bahnhof zu Vullay hatten mehrere Firmen Offerten eingeschickt, denen Ansätze zwischen 18300 und 29032 Mk. schwankten. — In Düsseldorf wird zurzeit die Rheinbrücke neu angestrichen. Eine Düsseldorfer Firma forderte dafür 40000 Mark, doch erhielt den Zuschlag eine Berliner Firma, welche die Arbeit schon für 14000 Mk. übernahm.

Einer Preistreibererei mit Spezial-Arzneimitteln will eine Verfügung des preussischen Kultusministeriums vorbeugen. Es sind dies Arzneien, deren Bezeichnung zwar gegen Nachahmung durch Gesetz geschützt ist, welche aber in der Benennung nach dem Arzneibuche für das Deutsche Reich in jeder Apotheke angefertigt werden können und sich dann um 50 bis 100 Proz. billiger stellen. Solche Arzneimittel sind Laxolin, Liebreich, Antiphrin, Saliphrin, Dematol und Diuretin.

Die Hamburger Straßenbahner beschloffen in ihrer jüngsten Versammlung, zwar an ihren Forderungen festzuhalten, ohne aber damit einer gütlichen Einigung im Wege zu stehen; zu diesem Zwecke wurde eine Kommission bei der Direktion vorstellig. Diese teilte ihnen mit, daß sie zu Verhandlungen geneigt sei, wenn der Transportarbeiter-Verband absolut aus der Bewegung aussteige und diese überhaupt ein Ende nehme. Einige der „Wünsche“ der Angelegten zu erfüllen sei die Direktion schon jetzt bereit. Dieses wären schon erfüllt, wenn der Transportarbeiter-Verband sich nicht in die Angelegenheit hineingemischt hätte. Die Lohnforderung sei maßlos und könne nie bewilligt werden. Eine Ordnung mit dem Streik betrachte die Direktion als einen Erpressungsversuch, für den ihr die weitestgehende Unterstützung der Behörden zugesichert sei. Wegen den Schäden, der der Gesellschaft selbst durch einen langen Streik entstehen könnte, sei sie geneigt durch die 300000 Mk. Kautionen, die sie von den Angestellten in Händen hätte. Die bisher Gemäßigten sollten wieder eingestellt werden, wenn dieselben darum bitten und die Bewegung ein Ende nähme. — Welche Aussichten für die halsstarrige Direktion erblickten, geht aus der Tatsache hervor, daß in den letzten Wochen etwa 1300 Straßenbahner dem Transportarbeiterverband beigetreten sind. Daß die Hamburger Behörden sich von vornherein auf den Unternehmerstandpunkt stellen würden, ist in dem Zeitalter kapitalistischer Herrschaft die übliche Begleiterscheinung fast bei allen Streiks und Ausperrungen.

In Weimar haben in der Aktiengesellschaft Waggonfabrik für Eisenbahn- und Militärbedarf die Tischler wegen Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt. In Dänemark droht eine allgemeine Ausperrung der Arbeiter in der Eisenindustrie.

Briefkasten.

Fr. in Kaiserlautern: 1 Mk. — E. in N.: Sie wollen diese Bestellung bei dem dortigen Postamt anbringen, wir können von hier aus nichts dazu tun. — Z. in Magdeburg: 2,25 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marinus Corboz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Balaschi, Lugano, Via Ruova 13; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Ballhausgasse 3; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/3, Peyerlgasse 8, II, 9; Belgien an Arthur van Haeseboudt, rue de College 180, Jelles, Brüssel. Ungarn an Julius Reidl, Budapest VIII, Stähly-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Fols, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Berlin. In der Paragon-Passfabrik haben die Buchdrucker und Stereotypen wegen Maßregelung ihrer Vertrauensleute einmütig die Arbeit niedergelegt.

Mannheim. Der Seher Karl Schmidt aus Berlin, zuletzt in Weinheim i. B. konditionierend, wird hiermit aufgefordert, behufs wichtiger Mitteilung seine derzeitige Adresse an den hiesigen Vorsitzenden gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Braunschweig der Drucker Wilhelm Siebel, geb. in Elberfeld 1864, ausgel. das. 1884; war noch nicht Mitglied. — R. Schwette, hinter der Mals 1a.

In Chemnitz die Seher 1. Arthur Knott, geb. in Chemnitz 1875, ausgel. das. 1894; 2. Hugo Grünzig, geb. in Chemnitz 1880, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — In Hartau b. G. der Schweizerdegen Paul Ernst Unger, geb. in Ebenfod 1874, ausgel. in

Aue 1893; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Düsseldorf die Seher 1. August Wauflügel, geb. in Düsseldorf 1862, ausgel. das. 1880; 2. Frz. Ant. Göppel, geb. in Ettenbeuren 1880, ausgel. in Schenhausen 1896; 3. Johann Wergen, geb. in Roden bei Saarlouis 1875, ausgel. in Saarouis 1892; 4. Heinrich Thenvort, geb. in Klebe 1877, ausgel. in Kavelar 1895; 5. Gerhard vom Kothen, geb. in Düsseldorf 1877, ausgel. das. 1895; waren schon Mitglieder; 6. Th. Enders, geb. in Duisburg 1878, ausgel. in Düsseldorf 1896; 7. Ludwig Abrahamson, geb. in Düsseldorf 1875, ausgel. das. 1893; 8. Franz Kels, geb. in Düsseldorf 1878, ausgel. das. 1897; 9. Hubert Ernst, geb. in Düsseldorf 1884, ausgel. das. 1902; 10. Wilh. Jäger, geb. in Hildešwagen 1877, ausgel. in Nadebornwald 1895; 11. August Manz, geb. in Baden-Baden 1884, ausgel. das. 1902; 12. Richard Saß, geb. in Leipzig 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — W. Krone, Mönsehlstraße 152.

Reise- und Arbeitslosen-Erfahrung.

Danzig. Dem Seher Reinhold Erber aus Lindenan (Schlesien) ist auf der Tour Neurobe-Breslau sein Reisetagebuch (Mittelstein 2086) verloren gegangen. Er erhielt ein zweites Buch (Westpreußen 361) ausgestellt und wird erstere hiermit für ungültig erklärt. Der etwaige Besitzer dieses Buches wird gebeten, dasselbe an die Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, einzuliefern.

Münberg. Der Drucker Josef Walter aus Liebeshausen (2419 B, Böhmen) wird hiermit aufgefordert, behufs wichtiger Mitteilung seine Adresse an den hiesigen Verwalter gelangen zu lassen. Sollte sich derselbe auf der Reise befinden, so werden die Herren Reiseleiterverwalter gebeten, denselben auf vorstehendes aufmerksam zu machen.

— Karten für die Seher Karl Schrotz (Poststempel Neufalz), Joh. Sedlmayr (Poststempel Kempton) und den Drucker von Krömer (Poststempel Ahlen) lagern beim hiesigen Reiseleiterverwalter M. Sint, Linden-gasse 6.

Heute Vormittag 11¹/₄ Uhr starb nach langem schweren Leiden an der Berufskrankheit unser lieber, treuer Kollege der

Gauvorsteher Franz Schumann

im Alter von 39 Jahren. Sein liebenswürdiges kollegiales Wesen, sein eifriges Bestreben die Lage der Berufskollegen zu heben, sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Essen, 1. September 1903.

Gauvorstand Rheinland-Westfalen.

Maschinenmeister
in Notationsdrucke (vier- und sechsheitig) sowie in sämtlichen Abhängigkeiten erfahren, sucht zum 1. Oktober oder Ende September Stellung. Werte Offerten unter M. S. 697 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aachen. Samstag, 5. Septbr., abends 9 Uhr: Monats-Versammlung, F. D.: 1. Mitteilungen; 2. Erledigung der im letzten Versammlung zurückgestellten Punkte; a) Kassenericht; b) Abrechnung vom Johannisfest; c) Verhandlung der Bestimmungen der Extra-Unterstützungskasse; 3. Bericht der Kommission betreffs Graphischer Klub; 4. Tarifliches; 5. Verschiedenes. — Zu zahlreicher Teilnahme ermahnt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlungen für die Folge pünktlich zur angegebenen Zeit eröffnet werden.
Der Vorstand. [698]

Brandenburgischer Maschinenzetter-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag den 6. September, vorm. 10 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal B, Quergeb. v. Engelster 15.
F. D.: 1. Vereinsnachrichten; 2. Neuannahmen; 3. Tarifliches; 4. Bekanntgabe des Resultats der Vorstandswahl der Z.-R.; 5. Verschiedenes.
Die Schüler der Sehmachmaschinenfabrik sowie die in denselben angelegten Kollegen sind willkommen.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Der Vorstand. [698]

Maschinenmeisterklub Darmstadt.
Sonntag den 6. September, Ausflug nach Mainz zur Besichtigung des Gutenberg-Museums und Besuch der Mainzer Kollegen. Abfahrt mit Sonntagsbillet morgens 4.35. Alle Kollegen sind hierzu herzlich willkommen.

Maschinenvereinerung Gau Dresden.
Sonntag den 6. Septbr., vormitt. 11 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Zum Senefelder, Raulbachstraße 16. [693]

Flensburg. Sonnabend, 5. September: 1. Abrechnung; 2. Kassenericht; 3. Bericht der norddeutschen Maschinenmeister-Kongress; 4. Ferien-Tischnote; 5. Verschiedenes. [699]

Düsseldorf, Gesang-Verein Gutenberg.
Sonntag den 6. September: Familien-Ausflug nach Unterbach (Vokal: Wwe. Werner). Abfahrt: Düsseld.-Hauptb. 2.35 Uhr mittags. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand. [700]

An die Maschinenmeister u. Drucker Norddeutschlands!
Sonntag den 13. September wird in Neumünster (Prov. Schleswig-Holstein) im Hotel Mühlenthor, Ecke Mühlenthor- und Schützenstraße, ein

Kongress norddeutscher Maschinenmeistervereine
stattfinden. Beginn der Tagung morgens 10¹/₂ Uhr. Tagesordnung: 1. Die Lage im Druckergewerbe; Zweck und Ziele der deutschen Maschinenmeistervereine (Referent: Franz Kraack, Berlin); 2. Engerer Zusammenschluß der norddeutschen Maschinenmeistervereine; a) in welcher Form hat dieser zu erfolgen, b) welchen Nutzen haben hiervon die Einzelmitglieder in technischer und sozialer Beziehung? Desgleichen machen wir bekannt, daß im selben Lokale und am selben Tage eine Druckmaschinen-Ausstellung stattfindet, arrangiert vom Ortsverein Neumünster; nach Schluß der Verhandlung findet für die Teilnehmer am Kongresse die Besichtigung einer Flachdruck-Notationsmaschine statt.
Wir richten nun an alle Kollegen die Aufforderung, sich an diesem Kongresse recht zahlreich zu beteiligen und wollen die Teilnehmer Anmeldungen, auch ob Mittagsessen erwünscht, welches zum Preise von 1.40 Mk. erhältlich ist, bis zum 1. September an die ihnen zunächst liegenden Maschinenmeistervereine oder an J. Wellmann, Hamburg 26, Weidenstraße 307, richten. Ebenfalls sind an dieselben Adressen Zuforderungen von Druckfachen usw. zu richten.
Der Vorstand des Vereins Hamburg-Altonaer Buchdruckmaschinenmeister. [697]

Maschinenmeister-Verein. * Hamburg - Altona.
Achtung! Sonnabend den 5. September, abends punkt 9 Uhr, wird im Vereinslokale bei Herrn Spitz, Kaiser Wilhelmstraße, die ordentliche Monatsversammlung abgehalten. Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Monatsbericht des Kassierers; 3. Zuschuß an die Kongressmitglieder; 4. Tarifliches; 5. Verschiedenes. Zu recht zahlreichem Besuche ladet dringend ein
Der Vorstand. [699]

Montag den 7. September abends 1/9 Uhr beginnt im Café Biermann, Ecke Dresdener und Grenzstraße, für Anfänger ein Unterrichtskursus in

Gabelberger Stenographie.

Honorar einschli. Lehrmittel 5.90 Mk. Anmeldungen erbeten an Kollegen H. Nikelsky, L. Reudnitz, Littenstraße 23, II. [706]

Gabelberger Stenographen-Verein Leipzig-Budenz.

Erfurt. Sonnabend den 5. September: Versammlung. [703]

!!!Schutzkittel für Setzer!!!

Eignes, gutgenähtes Fabrikat.

110 cm l.	120 cm l.
Regatta la, blauw.	2,50 Mk. 2,75 Mk.
Nessel, blauweiss	2,75 „ 3, — „
bei 6 Stück:	2,50 „ 2,75 „
Regat, blau- oder braunweiss	3, — „ 3,25 „
bei 6 Stück:	2,75 „ 3, — „

Vorrätig in 2 Weiten; für schlank und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge
Echt indigoblau: H-Tuch 3,50 Mk. H-Linien 4,25 Mk. Cüper 5 Mk. Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk. Grössere Posten biliger. Prospektfr. Vorrätig: Jackets von 88 bis 108 cm Brustuml.; Hosen von 88 bis 108 cm Buntw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge.
Aufträge von 6 Mk. 1/2 Franko, von 15 Mk. franko.
Leipzig-R., Taubchenweg 16. [704]

Für die mir gelegentlich meines 25jährigen **Verbandsjubiläums** in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen meinen herzlichsten Dank. **Gg. Frühlinger, Kaiserslautern.**

Für die überaus zahlreichen Beweise von Ehrung, welche mir anlässlich meines 25jährigen Verbandsjubiläums von nah und fern, besonders von den ehemaligen Neumünster-Kämpfern in Bosen und von dem dortigen Ortsvereinsvorstande, zu teil wurden sage allen Freunden, Verbandsvorständen und Kollegen an diesem Wege meinen herzlichsten Dank. **G. Jöbel, Magdeburg.**

Johann Horned! Wo steckst Du? Gib Deine Adresse sofort an G. C. Genthlin.

Am Ang. d. Aufsicht, des Sehers Karl Paul **Reitmeier** a. Aufhäuser (Wirttg.) wird zweites Heftver. e. Günterlassenchaft geb. Porto u. Ausl. v. verg. **Ant. Reitmeier, Wagenwarter, Heilbrunn a. R. (Wirttg.)** D. 9. 11.

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der Zuplatenschnitt. Ausführliche Kustelung. Mit 17 Tafeln. 2 Mk.
Reitris Handbuch der Fremdwörter. 4 Mk.